

Wirtschaftsbücher: Planet der Affen

Für seine Streitschrift gegen das Internet hat Andrew Keen in den USA mächtig Prügel bezogen. In Deutschland passt sie gut in den kultur- und technikkritischen Mainstream.

von Florian Felix Weyh

Um eine Handbreit ist 2007 das "Wall Street Journal" geschrumpft. Auch die altehrwürdige "New York Times" will sich 3,8 Zentimeter von der Taille hungern. Schmale Zeitungsseiten liegen im Trend, doch für Andrew Keen sind sie Zeichen des Niedergangs: Wo weniger Papier bedruckt wird, schwindet die Chance auf verlässliche Informationen. Stattdessen stehen Inhalte - mit ihnen das Anzeigengeschäft - im Internet. Dort, meint Keen, redigieren keine Redakteure mehr die Texte, dort regieren Amateure. Genauer: "Die Affen übernehmen die Macht. Der heute grassierende Kult des Amateurs bedeutet, dass die Affen bestimmen, wo es langgeht."

Affen: Das sind für Keen nicht nur die nützlichen Idioten der Web-2.0-Ökonomie, die kostenlos Content liefern. Affen stehen auch für die "Weisheit der vielen", jene Überzeugung, viele Köche würden den Brei verfeinern, statt ihn zu verderben - Wikipedia als bestes Beispiel. Der Evolutionsbiologe Thomas H. Huxley, Großvater von Aldous Huxley, schuf im 19. Jahrhundert das "Infinite Monkey Theorem": Wenn eine unendliche Zahl von Affen unendlich lange auf Schreibmaschinen einhackte, kämen irgendwann Shakespeares Werke oder die Bibel heraus. Dummerweise wird man sie im Buchstabenmüll der Affen kreativität kaum entdecken können.

Mehr zum Thema

[Internet Der Theoretiker des Web 2.0](http://www.ftd.de/karriere/management/:internet-der-theoretiker-des-web-2-0/374532.html)

(<http://www.ftd.de/karriere/management/:internet-der-theoretiker-des-web-2-0/374532.html>)

[Web-2.0-Euphorie ebbt ab](http://www.ftd.de/it-medien/medien-internet/:web-2-0-euphorie-ebbt-ab/363746.html)

(<http://www.ftd.de/it-medien/medien-internet/:web-2-0-euphorie-ebbt-ab/363746.html>)

[Zweiter Anlauf im Web 2.0](http://www.ftd.de/karriere/gruendung/:zweiter-anlauf-im-web-2-0/341778.html)

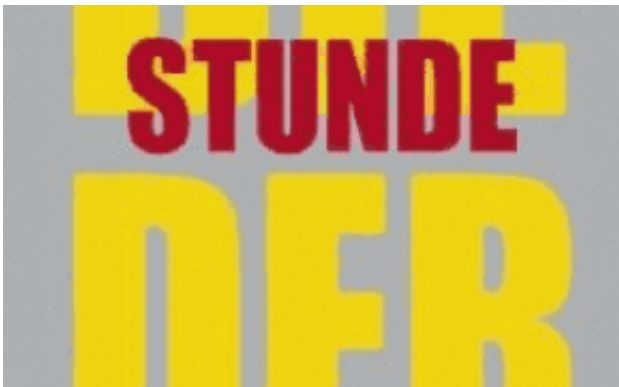
(<http://www.ftd.de/karriere/gruendung/:zweiter-anlauf-im-web-2-0/341778.html>)

[Wirtschaftsbücher Cool bleiben in der Finanzkrise](http://www.ftd.de/karriere/rezensionen/:wirtschaftsbuecher-cool-bleiben-in-der-finanzkrise/440969.html)

(<http://www.ftd.de/karriere/rezensionen/:wirtschaftsbuecher-cool-bleiben-in-der-finanzkrise/440969.html>)

[Wirtschaftsbücher Ein Gruß aus der Zukunft](http://www.ftd.de/wissen/:wirtschaftsbuecher-ein-gruss-aus-der-zukunft/438973.html)

(<http://www.ftd.de/wissen/:wirtschaftsbuecher-ein-gruss-aus-der-zukunft/438973.html>)



"Die Stunde der Stümper" von Andrew Keen

Darin liegt für Keen der Sündenfall des Internets: Zwar kann es Qualität akkumulieren, aber diese Qualität bleibt im Ozean des Beliebigen unauffindbar. Schlimmer: "Die Stunde der Stümper ist angebrochen." Halbwahrheiten und Gerüchte, Blogger-Narzissmus und Firmen-PR prägten heute das Gesicht der neuen Informationsgesellschaft. Von den Hippie-Utopien der 90er-Jahre sei nicht mehr viel übrig geblieben. Der Traum eines kostenlosen Wissensspeichers für jedermann habe sich in einen Albtraum verwandelt. Urheberrechte kämen nur noch als Lippenbekenntnis vor, was qualitätsorientierten Medienmodellen den Garaus macht. Eine Strafverfolgung von Falschmeldungen bis hin zu Rufmordkampagnen scheitere an der Anonymität und Unbeständigkeit des Netzes.

Kassandrarupe eines abgehobenen Intellektuellen? Nein, Keen kommt aus der Szene. Als Unternehmer gründete er 1995 einen Online-Musikshop. Die Wandlung zum Web 2.0 konnte der Internet-Methusalem indes nicht mitmachen. Sein Verständnis von der Wissensgesellschaft ist hierarchisch: Keen plädiert für Experten und im künstlerischen Bereich für den Vorrang der Talentierten. "Edlen Amateuren", die in Anlehnung an die Figur des "edlen Wilden" selbstlos zur Verbesserung der Welt beitragen, kann er nichts abgewinnen. Laienschriftsteller und Bürgerjournalisten seien "ein Haufen größtenteils anonymer, selbstbezüglicher Dünnbrettbohrer".

Kaum Gegenargumente

Für dieses polemische Urteil musste Keen in den USA heftige Schläge einstecken. Hierzulande passt es ganz gut ins kultur- und technikkritische Fahrwasser. Gegen die aufgeführten Beispiele lässt sich auch kaum etwas einwenden. Die Insolvenz der traditionellen US-Schallplattenkette Tower Records infolge eines kollabierenden Musikmarkts war gewiss ein herber kultureller Verlust.

Und sicher deutet die unaufhaltsame Vermehrung von "Floggern" - bezahlten PR-Agenten in Blogs - auf eine totale Kommerzialisierung des Netzes hin. Selbst das, was ökonomisch als Revolution gepriesen wurde, der Wegfall von Transaktionskosten durch direkten Kontakt zwischen Produzenten und Konsumenten, berge Gefahren: "Talent wird von den Vermittlern aufgebaut. Wer die Vermittler ausschaltet, schaltet die Talentförderung aus."

Wird also das Internet in kultureller Bedeutungslosigkeit versinken? Im Schlamm von Pornografie, geistigem Diebstahl und Selbstbespiegelung? Darauf weiß Keen in seinem flott und engagiert geschriebenen Buch keine Antwort. Er kritisiert den Status quo umfassend, doch kritisiert er ihn redlich? Wer im deutschen Wikipedia jenes "Infinite Monkey Theorem" nachschlägt, stößt auf einen fundierten Artikel, wonach Keens Zuschreibung an Huxley mehr als zweifelhaft ist. Wem soll der Leser glauben? Einem polemischen Publizisten, weil er sich des Mediums Buch bedient? Oder der ausführlichen Internetquelle, die keinen Autor mehr

ausweist?

Die Stunde der Stümper. Wie wir im Internet unsere Kultur zerstören.

Andrew Keen | Hanser 2008 | 240 Seiten | 19,90 Euro

Aus der FTD vom 28.11.2008

© 2008 Financial Times Deutschland
